NUMISMATIK UND SIGILLOGRAPHIE

BERNHARD PROKISCH

SAMMLUNGSGESCHICHTE

Bereits seit der Gründung des Museums im Jahr 1833 nahm in der vielfältigen, alle Disziplinen umfassenden Sammeltätigkeit das »Geschichtsfach« eine zentrale Stellung ein, als dessen dritte Unterabteilung eine »Wappen-, Siegel- und Münzsammlung« angelegt wurde.[95] In ihr wurden in vorerst generalisierender Vorgangsweise alle Münzen, Medaillen und Siegel versammelt, derer man habhaft werden konnte. Den Grundstock der Sammlung bildeten teils umfangreiche Legate von Sammlungen aus Privatbesitz (z. B. die Schenkung der Sammlung des früh verstorbenen Fürsten Rudolf Kinsky, 1836), aber auch zahlreiche Einzelspenden; zudem führte die Möglichkeit des sogenannten »Äquivalents«, der Begleichung des Mitgliedsbeitrages in Form von Sachspenden, eine nicht unbeträchtliche Zahl von numismatischen Objekten der Sammlung zu. Besonderes Augenmerk legte man auf den Erwerb von Fundmünzen aus dem Boden des Kronlandes Österreich ob der Enns, wobei sich anfänglich die römischen Gepräge besonderer Pflege erfreuten (Abb. 57)[96], man jedoch bald auch Interesse an mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzfunden entwickelte. Die Betreuung der Münzsammlung erfolgte bereits ab den 1830er Jahren in einer geglückten Kooperation zwischen dem besoldeten Museumskustos Georg Weishäupl und dem ehrenamtlichen Referenten Hauptmann Carl Preisch und wurde nach dem Tod des Letzteren von Weishäupl alleine fortgeführt. Auch die Siegelsammlung[97] wurde bereits 1835 begründet und bis in die 1860er Jahre stetig ausgebaut.

Die Reorganisation des Museums im Jahr 1869, die einer seit 1848 andauernden, teils recht schwierigen Periode des Museums ein Ende setzte und eine Neuverteilung der Sammlungsreferate vornahm, führte zu einer Zweiteilung der – damals etwa 9000 Stücke umfassenden – Münzsammlung. Anton Ritter von Schwabenau übernahm die nachantike Abteilung, während mit dem in Linz lebenden Joseph Sosthenes von Kolb (*1843, †1886), der vorerst nur die antiken Münzen betreute, ab 1873 jedoch für die gesamte Sammlung verantwortlich zeichnete, einer der führenden Numismatiker der k. u. k. Monarchie für das Museum gewonnen werden konnte. Kolb, selbst ein bedeutender Privatsammler, führte nun nicht nur die Sammlung erstmals nach wissenschaftlichen Grundsätzen, sondern bereicherte sie auch durch bedeutende Zuwendungen, nicht zuletzt durch seine Sammlung römischer Münzen und seine Bibliothek, die nach seinem frühen Tod 1886 an das Museum gelangten. Und es darf als weitere glückliche Fügung betrachtet werden, dass nach Kolb der ebenfalls bedeutende Numismatiker Andreas Markl (*1829, †1913), der als Offizier in Linz in Garnison lag, als ehrenamtlicher Kustos bis 1900 die Sammlung betreute. In diese als »numismatische Blütezeit« des Museums zu bezeichnende Periode fällt nicht nur eine zukunftsweisende Neuorientierung der Sammeltätigkeit auf den Raum Oberösterreich, sondern auch die Trennung von General- und Fundsammlung; letzterer widmete sich Markl auch wissenschaftlich.[98] Das bislang umfangreichste Legat, die Sammlung des Kanonikus Theodor Hampel (*1802, †1886) aus Kremsier / Kroměříž (ca. 7000 Stück), konnte damals in die Museumssammlung eingegliedert werden. Hingegen gingen mit der Gründung des Oberösterreichischen Landesarchivs (1896) die sigillographischen Bestände aus

ABB. 57:
Diocletianus (284–306), Aureus, 294, Münzstätte Treveri
Aus dem Schatzfund von Krempelstein, verborgen nach 306, entdeckt 1845
(Abb. vergrößert 1:1,5)

95. ZIBERMAYR 1933, 143ff.; PROKISCH 1998, 9.

96. PINK 1929, Nr. 45; GAUTIER 1994, Nr. 1.

97. UBELL 1933, 201–202, 234–235.

98. MARKL 1898; MARKL 1899.

99. MARKS 1974.

100. Z. B. »Notgeld aus Oberösterreich« (1982); »Maria mit dem Kinde lieb« (1983); »Römerinnen im Münzporträt« (1986/87).

101. Stellvertretend für eine Reihe von numismatischen Publikationen sei die umfassende Geschichte der Münzstätte Linz im 16. Jahrhundert (DIMT 1990) genannt.

102. PROKISCH 1998.

103. PROKISCH 2001, Nr. 64.

104. PROKISCH 1997.

105. EISELMAYR 2008.

ABB. 58:
Steiermark, Otakar IV. (1164–1192), Pfennig, ab 1164/1170er Jahre, Münzstätte Enns
Aus dem Schatzfund von Meitschenhof, verborgen um 1175/78, entdeckt 1974
(Abb. vergrößert 1:1,5)

ABB. 59:
Sikulo-punisches Tetradrachmon, ca. 320/310
Legat Kastner (Inv. Nr. Ka 152 = 196/94)
(Abb. vergrößert 1:1,5)

dem Museum in das neu gegründete Institut über. Nach der Jahrhundertwende trat die Münzsammlung etwas in den Hintergrund, was wohl mit der Neuausrichtung des Museums auf die kunst- und kulturhistorischen Sammlungen durch den 1903 bestellten ersten Museumsdirektor Dr. Hermann Ubell zusammenhängen dürfte. Das Kustodiat der numismatischen Sammlung wurde nun wieder von interessierten Laien wahrgenommen, dem Germanisten Dr. Franz Thalmayr (1899–1905, 1915–1931), dem Eisenbahntechniker Johannes Arndt (1905–1914), der sich vor allem für Medaillen interessierte und etliche Münzfunde bearbeitete, und dem Bankdirektor Alfred Tisserand (1931–1944). Letzterer gab jedoch die Sammlungsverwaltung an den Prähistoriker Dr. Franz Stroh (*1921, †1984, vgl. S. 202, Abb. 37) ab, der neben den archäologischen Beständen auch die Waffensammlung betreute.

Die gänzlich andersartige Rolle, die in der Zeit des Nationalsozialismus dem nunmehrigen »Gaumuseum« zugedacht war, spiegelt sich auch im Schicksal der Numismatischen Sammlung wider. Am 13. August 1943 wurden die gesamten Bestände dem »Münzkabinett« des künftigen Führermuseums treuhänderisch übergeben, das Günter Probszt aus den großen Münzsammlungen der Donau- und Alpengaue zusammenstellte. Vorerst im Stift Kremsmünster angesiedelt, erfolgten im Winter 1945 die kriegsbedingte Verlagerung nach Stift Hohenfurth / Vyšší Brod und nach Kriegsende die Rücküberstellung nach Linz, die glücklicherweise von nur geringen Verlusten begleitet waren. Mit 1. Juli 1956 übernahm Dr. Alfred Marks von Dr. Franz Stroh das Kustodiat der Münzsammlung und begann in der Folge unter Mitarbeit von Mitgliedern der »Numismatischen Arbeitsgemeinschaft« mit der Neuauflegung und Überprüfung der Bestände. Die bedeutendste Akquisition dieser Zeit stellt der Schatzfund von Meitschenhof (verborgen um 1175/78), der früheste mittelalterliche Hortfund Oberösterreichs, dar (Abb. 58).[99] Am 19. Dezember 1979 übernahm Dr. Heidelinde Dimt die numismatische Sammlung von Dr. Marks, der sich fortan auf die ebenfalls von ihm verwalteten Bestände der Bibliothek und der Grafischen Sammlung konzentrierte. Erstmals konnten nun Sammlungsteile, wie die Obderennsia oder die Medaillensammlung, in Form einer Kartei vollständig erfasst werden. Zudem setzte eine Reihe von Sonderausstellungen mit numismatischen Themen[100] ein, welche die Sammlung einem größeren Publikum ins Bewusstsein brachte. Weiters wurde eine Sammlung oberösterreichischer Wertpapiere ins Leben gerufen, um diese Dokumente der Wirtschafts- und Finanzgeschichte auf Dauer zu sichern. Auch erhielt die numismatische Landeskunde nun wesentliche Impulse.[101]

Mit 2. Mai 1992 übernahm der Autor dieses Beitrags von Dr. Heidelinde Dimt, die in der Folge das neu gegründete Ausstellungsreferat und die Sammlung Landeskunde leitete, das Kustodiat. In möglichst bruchloser Fortführung der Geschäfte konnte die Bearbeitung der umfangreichen Sammlung römischer Münzen durchgeführt werden.[102] Mit dem großen Legat Dr. Walther Kastners gelangte auch eine qualitätvolle Sammlung antiker Münzen an das Museum (Abb. 59).[103] Sie wurde in das 2001 als Teil der Dauerausstellungen eröffnete neue »Münzkabinett«[104] im zweiten Obergeschoß des Schlossmuseums integriert, das versucht, die unterschiedlichen Aspekte der Numismatik und ihres Umfeldes unter besonderer Berücksichtigung der Landeskunde Oberösterreichs darzustellen. Eine weitere bedeutende Erweiterung der Bestände bildete die Schenkung der umfangreichsten Sammlung österreichischer Münzwaagen, zu der der Donator auch eine monographische Untersuchung publizierte.[105] Im Bereich der Forschung steht das Corpusunternehmen »Numismata Obderennsia«, das sich die

ABB. 60:
Friedrich III. (1439/52–1493), Kaisersiegel, 1452/93
Inv. Nr. B 294

Erfassung aller numismatischen Objekte Oberösterreichs zum Ziel gesetzt hat und eng mit der landeskundlichen Sammeltätigkeit verschränkt ist, im Zentrum.[106] Daneben wird weiter versucht, das Münzfundaufkommen des Landes zu dokumentieren und bedeutende Ensembles und Einzelstücke auch durch Erwerb auf Dauer zu sichern. In diesem Zusammenhang seien pars pro toto der Schatzfund von Fuchsenhof (verborgen ca. 1275/78, entdeckt 1997, vgl. S. 122–123) und der hochmittelalterliche Münzschatz von Fraham (verborgen um 1200, entdeckt 2006)[107] genannt.

Im Jahr 2013 wurden schließlich die sigillographischen Bestände, die ursprünglich im Museum Francisco Carolinum zusammengetragen worden waren, später jedoch in das Oberösterreichische Landesarchiv gelangten, wieder übernommen (Abb. 60).

DIE SAMMLUNG

Der gesamte Sammlungskomplex umfasst derzeit etwa 50.000 Einzelstücke und gliedert sich in die numismatischen Sammlungen einerseits (Münzen, Papiergeld, Marken / Geldersatz, Medaillen, Abzeichen etc.) und die sigillographischen Bestände (Originalsiegel und deren Repliken, Lackabdrücke, Petschafte, Stempel) andererseits. Dieser etwa 8000 Objekte umfassende Bestand wurde – wie erwähnt – erst 2013 wieder übernommen und befindet sich daher noch in einem Frühstadium der Erfassung und Erschließung.[108]

106. NO I; NO III; NO IV; NO V; NO VI. – Die Bände II und VII befinden sich in Vorbereitung.

107. PROKISCH - WINTER 2011.

108. Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich 159 (2014), 379–380.

ABB. 61:
Ferdinand I. (1521–1564), Dukat 1554, Münzstätte Linz
Inv. Nr. 110/93)

ABB. 62:
Michael Wenzel Weissenwolff (*1658, † 1679), Medaille 1677, von Cesare Fiori, Milano

Die numismatischen Sammlungen ihrerseits bestehen – wie ebenfalls bereits erwähnt – aus der »Generalsammlung« und der Obderennsia-Sammlung. Erstere erfährt zwar keine aktive Erweiterung, stellt jedoch ein eindrucksvolles Zeugnis der Sammeltätigkeit des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in Oberösterreich dar und wird sowohl als Fundus für Ausstellungen als auch als Materialbasis für die Forschung genutzt. Dagegen wird die Obderennsia-Sammlung gemäß den Kernaufgaben des Oberösterreichischen Landesmuseums systematisch ausgebaut. Sie stellt mittlerweile die größte Spezialkollektion ihrer Art überhaupt dar und enthält manch bedeutendes Stück, wie beispielsweise den unikalen Linzer Dukat aus dem Jahr 1554 (Abb. 61).[109] Neben den von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis 1780 in oder für den Raum des heutigen Oberösterreich geprägten Münzen aus den Münzstätten Enns, Linz, Freistadt, Braunau, Neuburg am Inn und Günzburg stehen alle Formen von Geldersatz, wie Marken jeglicher Art vom Kriegsgefangenenlager bis zum Biervertrieb oder Notgeld aus Metall und Papier, im Zentrum des Interesses. Die Aufmerksamkeit gilt ebenso den Objekten ohne Geldcharakter, also Medaillen (Abb. 62)[110], Plaketten, Abzeichen und Anstecknadeln mit Bezug zu Oberösterreich, zu oberösterreichischen Persönlichkeiten ebenso wie zu einzelnen Orten, Einrichtungen, Vereinigungen und Ereignissen. Eine weitere wichtige Abteilung der Oberösterreich-Sammlung beinhaltet die Fundmünzen aus dem Boden Oberösterreichs, teils Einzelfunde, teils Schatzfundkomplexe oder Teile derselben. Sie stellen Primärquellen zur Rekonstruktion des historischen Geldumlaufs dar, setzen mit »keltischen« Geprägen der La-Tène-Zeit ein, haben einen Schwerpunkt in der römischen Kaiserzeit, sind nach einer weitgehenden Zäsur während des Früh- und anfänglichen Hochmittelalters (ca. 450 bis Mitte 12. Jahrhundert) durch Mittelalter und Neuzeit hindurch in Umlauf und kommen nach einer Hausse in der Zeit der Franzosenkriege erst mit dem Aufkommen des Sparkassenwesens um die Mitte des 19. Jahrhunderts ab.

Mit der Sammlung untrennbar verbunden und als Hilfsmittel unabdingbar sind schließlich die Bestände an numismatischer Fachliteratur (mit einem bedeutenden historischen, bis ins 16. Jahrhundert zurückreichenden Buchbestand) und die Dokumentationen (z. B. Fundarchiv).

109. NO I, Nr. 100Pg.

110. MARTIN 2014.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 2016

Autor(en)/Author(s): Prokisch Bernhard

Artikel/Article: NUMISMATIK UND SIGILLOGRAPHIE 222-225